

Antiquitäten wieder „behübschen“ ist seine Spezialität. Seit 37 Jahren steht Alexander Bisenz auf der Bühne. Seit 20 Jahren macht er auch Kunst. Eisern hat er durchgehalten und es hat sich rentiert.

Wuchteln vergehen, Kunst bleibt

TEXT VON CHRISTOPH BERNDL UND NINA NEKOU, FOTOS: STEFAN FÜRTBAUER



Home-Office: Von seinem Haus in St. Pölten aus arbeitet Alexander Bisenz an seiner Künstler-Karriere.

IN DER HOCHBLÜTE des Kabarets hat Alexander Bisenz Hallen gefüllt und war einer der ersten Stars der Kleinkunst. Heute füllt er leere Leinwände mit buntem Sand und liefert aus seinem Galeriedomizil in St. Pölten – unter anderem – nach Abu Dhabi. **schau** hat ihn in der niederösterreichischen Hauptstadt besucht und seine Galerie an Möbelstücken und Bildern besichtigt.

schau: Vom Kabarett zur Kunst – wie kam es dazu?

ALEXANDER BISENZ: Der Christian Ludwig Attersee war mein Mentor. Er hat mein Cover von „Nix is nix“ übermalt. Dann habe auch ich begonnen zu malen, auf der Bühne als Alfred Wurbula. Und habe damals sämtliche Stilrichtungen auf die Schaufel genommen, hab zum Beispiel den Rainer (Anm. Maler Arnulf Rainer) verarscht und sowieso alle. So ist auf der Bühne ein Werk entstanden, das ich dann wieder zerstört habe, in der Rolle des Wurbula. Aus Spaß. Das ist aber angekommen und die Leute haben die Bilder gekauft. Es war mein Glück, dass ich mir so 1993/94 ein neues Medium geschaffen habe, wo man aber nicht ständig unter Strom steht. In meinen besten Zeiten habe ich 200 Shows im Jahr gespielt. Ich war 2001 fertig gefahren – zwar nicht dramatisch, aber doch. Aber die Kunst ist beständiger: eine Wuchtel, die vergeht, das Bild aber wird

100 Jahre alt werden und immer noch irgendwo hängen.

Der Punkt ist in Ihrer Kunst sehr dominant, hat er eine besondere Bedeutung?

Das ist meine Stilistik – meine Ausdrucksform! Ich kann das genauso wenig erklären wie ein Rainer das erklären kann. Der Rainer wischt sein Leben lang, der Nitsch schüttet, und der Attersee macht die Tropfen – der Punkt ist einfach meine Ausdrucksform. Aus zwei Jahrzehnte langer Arbeit hat sich der Punkt manifestiert. Wir arbeiten mit Fundermax zusammen, da werden meine Werke eingescannt und auf Oberflächenplatten gedruckt. Da gibt es zum Beispiel ein Kunstbad, das wird komplett handgefertigt: Der Tischler baut das Möbel, mein Werk wird dann auf das Möbel gedruckt.

Aber es ist alles durchwegs bunt?

Ja, das gehört ja auch so. Ich bin kein gegenständlicher Maler, dass ich Geschichten reinmale. Wenn ich gegenständlich bin, dann bin ich mit der Sprache unterwegs. Da kann ich natürlich sehr schnell was pointiert sagen, aber bei einem Bild eine Geschichte reinmalen ... bis da jemand draufkommt, was ich meine, bin ich bei den Erdäpfeln.

Und es gibt offensichtlich auch ein Publikum für Ihre Kunst ...



„Der Rainer wischt sein Leben lang, der Nitsch schüttet, der Attersee macht die Tropfen, und der Punkt ist einfach meine Ausdrucksform.“

Alexander Bisenz



Gute Idee: Als Alternative zum Tour-Stress hat sich Alexander Bisenz mit seiner Kunst ein zweites Standbein geschaffen. Der Totenkopf aus Metall ist allerdings nicht von ihm.



Gewinnspiel
Schicken Sie ein Email mit Kennwort „Bisenz“ an gewinnen@schau.media.at und gewinnen Sie einen von 3 handsignierten Bisenz-Katalogen!

Alexander Bisenz und schau-Chefredakteur Christoph Berndl auf einem „bisenz’schen“ Möbelstück.

Aber es ist eine ganz andere Richtung. Es gibt jene, die sagen: „Schau dir den Scheißdreck an“, und dann gibt es welche, die sagen „Sie sind ja Künstler!“ Das ist ja überhaupt das Beste – als ob ich, wenn ich 1000 Leute auf der Bühne unterhalte, kein Künstler wäre. Viele glauben auch, ich bin nur der mit dem Schnürsamthut. Der Wurbula ist ja eine Figur, die ich vor 28 Jahren erfunden habe – und der ist auch eine Wortbildmarke! Die, die nicht so einen Zugang haben, glauben, ich renne nur mit dem Schnürsamthut auf und ab! Das ist die Last einer Kunstfigur.

Der Wurbula war ja immer polarisierend ...

Aber viel zu wenig. Ich will ja nicht g’scheit reden, aber im Nachhinein weiß man’s ja besser. Alles, was er gesagt hat, sind ja Prognosen – und die sind ja noch viel schlimmer gekommen, als er es vorhergesagt hat. Ich weiß es, weil ich hab’ ja letztes Jahr die ganzen 13 Shows aufgearbeitet.

Ihr Logo lautet ja „B&R“ – wer ist das „R“?

Das sind meine Partner, mit denen ich seit 20 Jahren zusammenarbeite: Tischler, Tapezierer, und so weiter.

Du brauchst ja die richtigen Handwerker dafür, die müssen die nötige Verrücktheit haben. Der Tischler hat ja am Anfang gesagt, „ich mach das nicht.“ Er hat aber dann gesehen, wie schön das ist, und war begeistert. Ich begleite das ja von Anfang bis zum Schluss. Die Behübschung alter Möbel: Ich mache die Überwachung und die Gestaltung. Und meine Partnerbetriebe setzen das um. Ich male und entwerfe, aber in der Lackiererei stehe ich nicht, das ist auch nicht mein Auftrag. Die Sachen werden produziert, als würden sie für mich produziert. Ich bin bei allen Arbeitsschritten dabei, bis zur Auslieferung – und das gefällt den Leuten, weil ich nicht delegiere. Ich führe das Geschäft und die ganze Hintergrundarbeit – das ist eh’ Arbeit genug, die Interviews und so ...

Danke für das Interview! ///

info

Kunst & Design und Kabarett

Wort & Bild Atelier Bisenz
Postfach 453, A-3100 St. Pölten

www.bisenz.at



Nah. Näher. NÖN

Entdecken Sie die besten Seiten des Landes. Politik, Wirtschaft, Kultur, Sport und Gesellschaft von mehr als 700 Mitarbeiterinnen, die Woche für Woche näher als nah am Geschehen sind. Das Ergebnis lesen Sie in den 28 NÖN-Lokalauflagen. Und jede Woche mittendrin die umfassende NÖN-Landausgabe. Abonnenten bekommen zusätzlich 10 x im Jahr kostenlos Helmut Niederbrunnle. **NÖN**



NÖN-Aboservice, Gutenbergstraße 13, A-3100 St. Pölten, Fax: 03743 / 802-1373 oder abo@noe.orf.at